

Süddeutsche Hospiztage



Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Diakonisches Werk
Württemberg

Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Hospiz- und Palliativverband
Baden-Württemberg e.V.

Evangelische Akademie
Bad Boll

Würde

Ethik

Helfen

16. bis 18. Juli 2014
Evangelische Akademie Bad Boll

Würde – Ethik – Helfen

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ So steht es im Grundgesetz (Art. 1, Abs. 1) ganz zu Anfang. Alle gesetzlichen Regelungen müssen die Menschenwürde schützen. Doch daneben gibt es einen anderen Begriff von Würde, den viele Menschen benutzen, wenn sie etwa sagen, dies oder jenes sei doch würdelos. Und dieser Würdebegriff kann sich im Verlauf der Lebenszeit wandeln. Hinzu kommt, dass in unterschiedlichen Kulturen die Würde von Menschen ganz unterschiedlich gesehen wird. Und doch ist die Idee der Menschenwürde, ob man sie nun als göttliches Geschenk oder kulturelle Errungenschaft versteht, etwas, das es jederzeit zu bewahren und zu verteidigen gilt – einfach ist das nicht.

Politik kann immer nur für viele Menschen gemacht werden, nie für einzelne in ihren jeweils gerade besonderen Lebenssituationen. Eine Ethik kann helfen, diese gesellschaftlichen Fehlstellen sinnvoll zu füllen und den Umgang mit der Würde von Menschen zu erleichtern. So ist Ethik nicht nur die Wissenschaft von der Moral, sondern unsere Moralvorstellungen bilden sich im Laufe eines Lebens zu unserer ethischen Haltung aus, die uns durch unser Leben begleitet und über die wir mit anderen sprechen. Über die Würde von Menschen wird gerade am Lebensende oft gesprochen und gestritten. Nicht nur, aber gerade auch am Lebensende werden Menschen hilfsbedürftig. Es braucht Menschen, die Hilfe geben und Menschen die Hilfe empfangen. Wir planen heute fast alles in unserem Leben, aber auf eine Kultur der Annahme von Hilfe sind wir nicht eingestellt. Am Ende unserer Lebensplanungen entsteht daher für Helfende und Hilfeempfänger oft eine schwierige Situation, die belastend für beide Seiten ist und sich keiner leichten Lösung öffnet.

Würde Ethik helfen? Wir glauben, dass es so ist und möchten bei den 15. Süddeutschen Hospiztagen mit Ihnen darüber sprechen.

Ursula Bröckel
Sabine Horn
Dr. Thomas König
Dr. Günter Renz
Ulrike Tonn

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und
Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Mittwoch, 16. Juli 2014

17:00	Anreise
18:00	Abendessen
19:00	Begrüßung und Einführung (Dr. Günter Renz)
19:15	Autonomie, Würde und Selbstbestimmung Fundamente ethischer Reflexion und moralischer Praxis Dr. Heike Baranzke, Wuppertal
21:00	Ausklang im Café Heuss

Donnerstag, 17. Juli 2014

ab	
07:45	Frühstück
08:45	Morgenimpuls (Sabine Horn)
09:00	Ethik im medizinisch-pflegerischen Alltag Dr. Marion Daun, Stuttgart
10:30	Pause
11:00	Wie Kulturen und Religionen mit Sterben und Tod umgehen Dr. Georg Schwikart, Sankt Augustin
12:30	Mittagessen
14:30	Gruppenphase I (siehe die Erläuterungen bei den Informationen über die Arbeitsgruppen)
16:00	Pause
16:30	Gruppenphase II
18:45	Abendessen
20:00	Duo Mirabelle: Ein Tag mit Herrn Jule

ab
07:45

Frühstück

09:15

Morgenimpuls (Günter Renz)

09:30

Würde – Ethik – Helfen

Werte in Bewegung - Werte in Bewegungen
Annette Widmann-Mauz, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit
Prof. Dr. Heiner Fangerau, Medizinethiker, Ulm
Susanne Kränzle, Leiterin des Hospizes Esslingen

Moderation: Christian Turrey

11:00

Pause

11:30

Fortsetzung des Gesprächs im Plenum

12.30

Zusammenfassung der Veranstaltung

Dr. Günter Renz
Einladung zu den nächsten Hospiztagen

13:00

Mittagessen

Es werden Büchertische von "buch und musik" und vom "hospiz verlag" angeboten.

Es können zwei verschiedene Workshops besucht werden.
Die Zuordnung zur ersten oder zweiten Workshop-Phase erfolgt durch die Evangelische Akademie Bad Boll

Workshop 1

Best Practice 1 (zwei Projekte)

„ . . . und tschüss – Farben zwischen Himmel und Erde“

Kreativpädagogische Impulse für Kitas und Schulen

Hospizthemen in Kindertagesstätten und Schulen zu tragen, um damit Kinder, Jugendliche, Erzieherinnen und LehrerInnen zu sensibilisieren, stellt uns vor große Herausforderungen. Kreativsein ist ein Formulieren der Bilder, die jede/r in sich trägt, besonders bei Themen, die uns „spra-chlos“ machen können. Es werden Ideen vorgestellt aus der Erfahrung mit Projekten im Hospiz und an pädagogischen Einrichtungen.

Barbara Hummler-Antoni, Dipl.-Kunsttherapeutin, Trauerbegleiterin (ITA), leitet im Hospiz St. Martin, Stuttgart, Trauergruppen, Koordinatorin für die Trauerangebote des Kinder- und Jugendhospizdienstes.

Letzte Hilfe(n)

Einen Erste-Hilfe-Kurs hat vermutlich jeder schon gemacht, aber wer weiß über die „letzte(n) Hilfe(n)“ Bescheid? Wir im Hospizbereich sicherlich, doch die allgemeine Bevölkerung? „Letzte Hilfe(n)“ als Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit für Hospizdienste; vorgestellt werden die Erfahrungen aus Ludwigsburg.

Sabine Horn, Palliative-Care-Fachkraft und Geschäftsstellenleitung der Ökumenischen Hospizinitiative im Landkreis Ludwigsburg e.V.

Workshop 2

Best Practice 2 (zwei Projekte)

TrauerNetzwerk Reutlingen – Angebote und Ansprechpartner für Trauernde

Verlieren können wir nichts dabei, nur gewinnen! Es geht nicht darum zu investieren, sondern Quellen zu nutzen, die sowieso vorhanden sind und unter Umständen brach liegen. Gibt es eine schönere Möglichkeit regelmäßig zu Netzwerken? JUST DO IT!

Wir möchten mit dem Trauernetzwerk Möglichkeiten schaffen, Angebote für trauernde Menschen in der Stadt und im Landkreis Reutlingen sichtbar zu machen.

Wie entstand das Trauernetzwerk Reutlingen? Wer sind die Mitglieder? Welchen Sinn und Zweck hat es? Welchen Inhalt haben die Netzwerktreffen? Und Ihre Fragen!

Wilfried Müller

Supervisor, Trauerbegleiter, Betriebswirt/Sozialmanagement
www.begleitung-coaching-supervision.de/index.php

Mobile ambulante Ethikberatung

Im Gegensatz zur klinischen Ebene finden Ethikberatungen in ambulanten Bereichen wie dem Patientenhaushalt und in Alten- und Pflegeheimen nicht institutionalisiert statt.

Beobachtungen während der Leistungserbringung der spezialisierten ambulanten Palliativ-Versorgung (SAPV) verweisen auf eine hohe Dichte von unbearbeiteten ethisch bedeutsamen Fragestellungen und Konflikten.

Hierfür wird das Konzept einer mobilen Ethikberatung vorgestellt, das die Besonderheiten der Anfragen und potentiellen Beratungsfelder berücksichtigt. Es ist auch im Altenheim und im hausärztlichen Bereich umsetzbar.

Dr. Roland Martin Hanke, Arzt, Allgemeinmediziner, Weiterbildung u.a. Naturheilverfahren, Palliativmedizin

Workshop 3

Befreiendes Lachen – Humor in der Sterbebegleitung

Humor unterstützt uns, die Freude wieder zu finden. Gerade angesichts von Sterben und Tod ist es hilfreich, nicht in Leid zu versinken. Vielmehr trägt Humor dazu bei, neben Trauer und Schmerz die Ressourcen des Lachens neu zu entdecken.

Woody Allen meint dazu: „Ich habe nichts gegen das Sterben, ich will nur nicht dabei sein, wenn es passiert.“ Als Begleitende sind wir gefragt, dabei zu sein. In dem Workshop beschäftigen wir uns deshalb mit den Fragen: Was ist Humor und wie wirkt das Lachen? Wie kann ich meinen Humor trainieren und ihn in herausfordernden Situationen behalten? Wie hilft mir der Humor angesichts des Todes Distanz zu wahren und Empathie zu erlangen? Wie wird im Hospiz gelacht?

Neben dem Wissen aus Humorwissenschaft und Medizin kommen Übungen nicht zu kurz, wie z.B. Lachübungen.

Harald-Alexander Korp ist Dozent für Religionswissenschaften, Lach-Yoga-Trainer und Hospizhelfer im Ricam Hospiz Berlin (www.hakorp.de).

Workshop 4

Gespräche mit Angehörigen

Wir alle sind Angehörige, das heißt stehen in einer „vertrauten, häufig auch verpflichtenden Nähe“ (George & George) zu bestimmten Menschen. Wir haben als diese unsere Erfahrungen von individueller Art und Vielfalt.

In unserer beruflichen und/oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit Schwerstkranken und Sterbenden ist die Kommunikation der Hauptbestandteil unserer Arbeit. Wir wissen und haben gelernt, dass es hierzu Ausbildung bedarf, dass es Gesprächsmodelle gibt. Im Fokus stehen aber auch die Angehörigen, die nach der Auffassung von Palliative Care mit den Schwerstkranken und Sterbenden eine „Unit of Care“, eine Behandlungseinheit bilden (Cornelia Knipping). „Angehörige sind Betroffene“ (Martin Alsheimer). Welchen Belastungen sind sie ausgesetzt? Welche Emotionen, welche Ängste treten auf, wenn das Familien-/Beziehungssystem sich verändert? Was brauchen die Angehörigen? Welche z.B. alters- oder geschlechtsabhängigen Unterschiede gibt es?

Wir wollen gemeinsam erarbeiten, welche Bedürfnisse Angehörige haben und wie wir damit gut umgehen können, so dass entlastende Trauer möglich wird.

Dr. med. Marion Daun, Oberärztin, MAS Palliative Care Internistin, Internistische Hämatologie und Onkologie, Palliativmedizin Klinikum Stuttgart - Klinik für Hämatologie und Onkologie – Bürgerhospital

Workshop 5

Patientenverfügungen in der Praxis ethischer Fallbesprechungen

Voraussetzungen stärken die Selbstbestimmung eines Menschen und dienen als Handlungsanweisung für Situationen, in denen ein schwer kranker oder sterbender Patient nicht einwilligungsfähig ist. Dennoch können in aktuellen Entscheidungssituationen bei der Anwendung auf die aktuelle Lebens- und Behandlungssituation Unsicherheiten in der Bewertung zurückbleiben. Dies gilt erst recht, wenn ein mutmaßlicher Wille erhoben werden muss. Das Instrument der ethischen Fallbesprechung kann hilfreich in der Bewertung und Entscheidungsfindung sein. Im Workshop werden durch Impulsreferate und Fallgeschichten ethische und rechtliche Fragen beleuchtet und diskutiert.

Heike Linder, Pflegeüberleitung, Ethikberatung, Koordinatorin Sitzwache, Demenz und Palliative Care, Bethesda Krankenhaus Stuttgart
Prof. jur. Konrad Stolz, Hochschule Esslingen

Workshop 6

Kultursensible Betreuung am Lebensende

Für Sterbende und deren Angehörige kann es ein bedeutender Beistand sein, wenn Betreuende angemessen auf ihre religiösen Bedürfnisse eingehen.

Eine Vorstellung davon, welche Art von Unterstützung Menschen verschiedener Religionen und Kulturen in ihrer letzten Lebensphase wichtig sein mag, wird daher für Betreuende sehr hilfreich sein. In diesem Workshop sollen anhand von Beispielen aus verschiedenen Religionen und Kulturen einige der Punkte angesprochen werden, die in der kultursensiblen Pflege am Lebensende wichtig sind:

Welches Grundwissen über Religionen oder Kulturen ist notwendig? Was ist bei der Körperpflege, Kommunikation, Medikamentengabe und Ernährung zu beachten? Welche besonderen Rituale gibt es in den Sterbe- und Trauerphasen? Wie können Betreuende anderskulturellen Sterbenden und ihren Angehörigen hilfreich zur Seite stehen und später angemessen mit dem Verstorbenen umgehen?

Elke Urban arbeitet seit 2006 als Krankenschwester mit Palliativ-Fachausbildung in einem stationären Hospiz in NRW und ist Autorin des Buches "Transkulturelle Pflege am Lebensende" (Kohlhammer Verlag)

Workshop 7

Hospiz und Haltung

Im hospizlichen Kontext ist „Haltung“ ein wichtiger Begriff: der Grundsatz, die Würde des sterbenden Menschen in den Mittelpunkt allen Tuns und Seins zu stellen, die Orientierung an seinen Wünschen und Bedürfnissen, die Fähigkeit, meine Vorstellungen eines „gelungenen Sterbens“ von denen des sterbenden Menschen unterscheiden zu lernen u. a. m. Was noch mit „Haltung“ gemeint sein kann, wie wir sie lernen und immer wieder überprüfen und „zurück erobern“ können, soll Thema dieses Workshops sein.

Susanne Kränzle, MAS Palliative Care, ist Gesamtleitung des Hospiz Esslingen, 2. Stellv. Vorsitzende des Hospiz- und Palliativverband Baden-Württemberg e. V. sowie Vorstandsmitglied im Deutschen Hospiz- und Palliativverband e. V.

Workshop 8

Partner-, Boden- und Gruppen"akrobatik"

In Zeiten, in denen wir Trauer, Angst, Verlust, Ohnmacht und Schmerz leben und erleben, fühlen wir uns oft allein, haltlos, unfrei und ruhelos.

Wir wollen in der Gruppe bewusst, aktiv und ungezwungen mit unserem Körper arbeiten und im gemeinsamen "Spielen" die Leichtigkeit des Lebens und die eigenen Schwächen und Kräfte des Körpers spüren.

Dabei können wir wertvolle Erfahrungen machen, wie zum Beispiel sich gehalten wissen oder jemanden festhalten können. Ich kann erfahren, dass ich vertrauensvoll mich in andere Hände geben darf. Ein Geschenk für Körper, Geist und Seele kann dabei sein zu erfahren, wie sehr im Zusammenleben mit anderen das Gleichgewicht-Halten im akrobatischen Üben mit der inneren Balance der Gefühle in Verbindung steht.

Jeder, der sich auf Berührung einlassen kann und möchte, kann an diesem Workshop teilnehmen.

Martin Bukovsek, Artist, Zauberer & Zirkuspädagoge

Workshop 9

Musiktherapie mit Schwerkranken und Sterbenden

In diesem Forum werden Fallvignetten aus der musiktherapeutischen Behandlung von Schwerkranken und Sterbenden dargestellt. Erlebensnah wird gezeigt, wie Patienten der Palliativstation auf der Basis einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung mittels Musik mit Seelischem in Kontakt kommen, das vor ihrem Tod noch Raum bekommen möchte.

Eingearbeitet in den Vortrag ist die Vorstellung der Musikinstrumente, die in den Fallvignetten auftauchen. So wird den Teilnehmenden das Selbsterleben dieser Klänge und ihres Wirkspektrums erfahrbar.

Margarete Schnauer, Musikpädagogin; Sozialpädagogin; Integrative Musik- und Gestalttherapeutin / Lehrtherapeutin (DMtG); seit 1992 eigene musiktherapeutische Praxis.

Klinische Schwerpunkte: Musiktherapie mit chronisch psychisch Kranken, pflegebedürftigen alten Menschen, Patienten auf den Palliativstationen im Marienhospital, Stuttgart.

Workshop 10

Menschen im Wachkoma – und ihre Angehörigen

Mit folgenden Aspekten werden wir uns im Workshop beschäftigen:

1. Informationen zur Begrifflichkeit: Wachkoma, vegetativer Zustand, apallisches Syndrom, akinetischer Mutismus, minimaler Bewusstseinszustand – ist das alles dasselbe?
2. Die genannten Krankheitsbilder sind „Bewusstseinsstörungen“ – aber was ist das Bewusstsein, das bei diesen Patienten gestört wird?
3. Was bedeutet diese Struktur des Bewusstseins für den Umgang mit diesen Patienten?
4. Inwieweit erweiterten die Methoden der modernen Neurowissenschaft unser Wissen von diesen Patienten? Wo liegen immer noch die Grenzen jenes Wissens?
5. Das Leiden der Patienten – das Leiden ihrer Angehörigen. Beides ist nicht zu verwechseln. Überlegungen zum Umgang mit den Angehörigen.

Prof. Boris Kotchoubey, Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie der Universität Tübingen

Tagungsleitung

Ursula Bröckel,
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Sabine Horn,
Ökumenische Hospizinitiative im
Landkreis Ludwigsburg e. V.

Dr. Thomas König,
Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Dr. Günter Renz
Evangelische Akademie Bad Boll

Ulrike Tonn,
Diakonisches Werk Württemberg

Referenten

Dr. Heike Baranzke,
Theologin, Medizinethikerin,
Wuppertal

Dr. Marion Daun,
Oberärztin, MAS Palliative Care,
Internistin (Hämatologie und
Onkologie) Palliativmedizinerin,
Stuttgart

Prof. Dr. Heiner Fangerau,
Medizinethiker, Universität Ulm

Susanne Kränzle,
MAS Palliative Care, Gesamt-
leitung des Hospiz Esslingen,
Vorstandsmitglied im Deutschen
Hospiz- und Palliativverband e. V.

Dr. Georg Schwikart,
Religionswissenschaftler und
freier Schriftsteller, Sankt
Augustin

Christian Turrey,
Journalist

Annette Widmann-Mauz,
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für
Gesundheit

(weitere Mitwirkende siehe
Workshops)

Tagungsort

Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11
73087 Bad Boll
Telefon +49 7164 79-0
Telefax +49 7164 79-440

Kosten der Tagung

Tagungsgebühr 90,00 €

Preise für Vollpension

DZ Dusche/WC 145,20 €
EZ Dusche/WC 171,20 €

Verpflegung

ohne Frühstück, ohne Unterkunft 57,60 €

Geschäftsbedingungen siehe:

www.ev-akademie-boll.de/agb.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg subventioniert.

In der Akademie erhalten Sie Vollwertkost aus überwiegend ökologischem Anbau und fairem Handel.

Anmeldung

erbitten wir bis spätestens 26.06.2014.

Es ist nur eine namentliche Anmeldung möglich.

Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

Tagungsnummer

41 06 14

Anfragen

richten Sie bitte an die Evangelische Akademie Bad Boll
Sekretariat Gabriele Barnhill
Telefon +49 7164 79-233
Telefax +49 7164 79-5233
gabriele.barnhill@ev-akademie-boll.de

Anreise

mit dem Pkw
über die Autobahn A8 Stuttgart-München, Ausfahrt Aichelberg, Weiterfahrt Richtung Göppingen, nach ca. 5 km rechts Abzweigung Bad Boll, nach ca. 300 m zweite Einfahrt rechts zur Akademie.

mit der Bahn

bis Göppingen. Ab ZOB (100 m links vom Bahnhofsgebäude), Bussteig K, Linie 20 nach Bad Boll, Haltestelle Ev. Akademie/Reha-Klinik, Dauer ca. 20 Minuten, Abfahrtszeiten um 16:00 Uhr und 16:20 Uhr